

### Rundschau.

Ein schönes Jubiläum wurde in vergangener Woche in Berlin gefeiert: Vor 25 Jahren trat die Unfall- und Invalidenversicherung ins Leben und hat seitdem durch hervorragende Leistungen in rechtem Einklang mit dem industriellen Aufschwung dem deutschen Namen in aller Welt Ehre bereitet. Abseits des toten Buchstabens, frei von jeglichem Perlickentum hat das Reichsversicherungsamt sich mitten in das mit stetigem Fluß und Wandel begriffene Leben gestellt. Im engsten Anschluß an die Kräfte des Volkslebens, denen die Durchführung der neuen sozialen Aufgaben übertragen war, errang es sich das Vertrauen und die Achtung aller. Es gelang den führenden Männern im Reichsversicherungsamt, auch das Vertrauen der anfangs der sozialpolitischen Bewegung überwiegend abgeneigten Arbeiterchaft zu erwerben und gerade aus diesen Kreisen die wertvollsten praktischen Erfahrungen zu sammeln. Ohne irgend ein bestehendes Vorbild mußte ein Berg von Schwierigkeiten und Rätseln überwunden, mußte der Weg überall erst mühsam gesucht werden. Aber richtiges humanes Empfinden, starker Opfersinn und eine wachsende Begeisterung für die Aufgaben ließen die Erfolge, deren wir uns heute auf sozialpolitischem Gebiete rühmen können, langsam und doch sicher heranreifen.

In Charlottenburg starb am Mittwoch einer der hervorragendsten Vertreter der deutschen medizinischen Wissenschaft, der frühere Direktor der ersten medizinischen Klinik an der Berliner Charité, Geheimrat Ernst von Leyden, im 78. Lebensjahr. Ernst v. Leyden hat sich auf verschiedenen Gebieten der Medizin einen glänzenden Namen durch seine Forschungen und Leistungen gemacht, nicht zum wenigsten auf dem Felde der Gesundheits- und Krankenpflege.

Das Fleisch ist so im Preis gestiegen, daß man in Berlin daran denkt, den teuren Artikel durch Hefe zu ersetzen. Der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin ist es gelungen, durch besonders hiezu hergestellte maschinelle Einrichtungen Hefe in eine Form überzuführen, die sich als unmittelbar geeignet zur Verwendung als nahrhaften Zusatz zu Speisen verschiedener Art macht. Der Eiweißgehalt der Hefe, eines neuen Rohstoffes der Nahrungsmittel-Industrie, ist ein sehr hoher, daß er dem des Fleisches nicht nachsteht. Auf der vom 10. bis 14. Oktober in Berlin von der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei veranstalteten Ausstellungen sollen u. a. verschiedene Hefe-Trockenapparate für den Groß-

betrieb, sowie die Verwendung der Hefe in der Küche praktisch vorgeführt werden.

25 Jahre sind es her, seit die bekannte Firma John Henry Schwerin in Berlin ihr erstes Moden- und Familienblatt herausgab. Eine lange Zeit! Wenn die Firma mit ihren vielen populären Blättern: Mode und Haus, Große Modenwelt, Kindergarderobe, Illustrierte Wäschezeitung, Frauen-Fleiß u. noch heute an leitender Stelle ihrer Branche trotz vieler Nachahmungen steht, so verdankt sie es in erster Linie dem Umstände, daß sie die Bahnen des gerade vor 10 Jahren verstorbenen genialen Begründers der Firma, John Schwerin, nicht verlassen hat: Gut, reichhaltig und billig zu liefern, ein Prinzip, das von der deutschen Frauenwelt dankbar akzeptiert wurde.

Essen, 7. Okt. Gestern nachmittag sind durch eine Explosion schlagender Wetter auf der 7. Sohle der Zeche „Friedrich und Ernestine“ bei Stoppenberg Gesteinsmassen niedergegangen und haben drei Bergleute verschüttet. Einer von ihnen ist tot jutage gefördert worden. Es besteht wenig Hoffnung, die anderen bergen zu können, da die Rettungsarbeiten infolge des festen Gesteins sehr schwierig sind. Bei den Bergungsarbeiten hat ein Mann der Bergungskolonie das Leben eingebüßt. Ein zweiter von den drei Verschütteten ist als Leiche aufgefunden worden.

München, 3. Okt. Die Spielfaison hat für die Oberammergauer den erhofften reichen Geldsegen stärker als erwartet gebracht. Aber nicht nur die Bewohner des Passionsortes allein erzielten durch die Vorstellungen einen reichen Gewinn, auch das ganze bayerische Hochland, dann besonders die Geschäftswelt Münchens und der bayerische Staat haben davon einen enormen Gewinn gezogen. So konnten besonders die Münchner Hoteliers eine Saison verzeichnen, wie noch nie zuvor, und was die Erträge des bayerischen Staates betrifft aus Eisenbahn, Post und Rotorwagen, so ist ein rundes Plus von dreieinhalb Millionen kaum hoch genug eingeschätzt. Die Mitwirkenden an der Passion selbst gehen bereits wieder der gewohnten stillen Arbeit nach. Nur vier Oberammergauerinnen gehen nach England und der Johannes, von dem es kürzlich hieß, er sei von englischen Millionären engagiert, wird künftig bei den Gebrüdern Reißbarth in München einen schneidigen Chauffeur spielen. Die Aufgabe, die die Darsteller in dieser Passion zu leisten hatten, stellten an sie bei der konstant kalten und nassen Witterung gesundheitlich die höchsten Anforderungen, so zwar, daß ein Teil der Sänger

für immer ihre Stimme ruiniert hat. Am besten hat die ihm gestellte Riesenaufgabe bewältigt und überstanden der Christusdarsteller Anton Lang, der dank eines richtig durchgeführten Trainings die Unbilden der Witterung ohne jeden Nachteil für seine Gesundheit ertrug. Allerdings die Ruhezeit wird nicht besonders lange dauern, denn schon im nächsten Jahre beginnen die Vorbereitungen für die nächste Passion, die sicher die gleiche Anziehungskraft auf die ganze Welt ausüben dürfte wie die schon verfloßene, die in jeder Hinsicht eine gute und erfolgreiche war.

Frankfurt a. M., 7. Okt. Ein Dienstmädchen aus Münster hatte vor fünf Monaten seinen 4 1/2 Jahre alten Knaben getötet und die Leiche verbrannt. Sie war daraufhin als geisteskrank in eine Anstalt eingeliefert worden, aus der sie aber entflo. Das Mädchen lehrte nun zu seiner früheren Herrschaft, einem hiesigen Agenten, zurück. Gestern nachmittag stellte das Mädchen in der Parterterwohnung die Asche seines Kindes auf, drang in den ersten Stock, wo der Agent auf einem Sofa lag und erschoss diesen. Dann stieg sie wieder in das Parterre hinab und brachte sich selbst zwei Schüsse in die Schläfengegend bei.

Heidelberg, 30. Sept. Eine originelle Auffassung vom Groben Unfug-Paragrafen scheint das hiesige Bezirksamt zu haben. Wie erinnerlich ist, war die Schloßbeleuchtung anlässlich des 100jährigen Stiftungsfestes des Korps Suevia von einem ungewöhnlich heftigen Unwetter begleitet. Auswärtige Blätter, und zwar sowohl deutsche wie außerdeutsche, brachten darüber die abenteuerlichsten Berichte. Danach sollte es viele Verletzte und sogar Tote gegeben haben. Unter den Blättern, die diese Falschmeldung brachten, befand sich auch die „Nationalzeitung“ in Berlin. Ein Polizeiwachmeister hat hierauf gegen das Blatt wegen dieser, angeblich den Fremdenverkehr erheblich schädigenden Meldung Anzeige beim Heidelberger Bezirksamt erstattet. Dieses hat eine Untersuchung eingeleitet, als deren Ergebnis der „Nationalzeitung“ eine Strafverfügung von 30 M. zugeworfen ist wegen „Verübung groben Unfugs“. Natürlich hat die „Nationalzeitung“ die Strafe nicht angenommen, sondern gegen die merkwürdige Verfügung gerichtliche Entscheidung beantragt.

Ein 70jähriger Albanese namens Sterio starb in Triest im Armenhaus. Bei der Durchsichtung seiner Habseligkeiten fand man, wie der Presselegraph meldet, Wertpapiere und Bankdepots von über einer Million Kronen. Der Verstorbene hatte das Vermögen in Ägypten vor der Besetzung durch die Engländer erworben.

### Ein Held im Schäferkittel.

(Schluß.)

Der alte Schäfer hatte wohl eine Stunde so gelitten, als er mehrere französische Soldaten den Abgang herabkommen und sich ihm nähern sah. Er schrak und sprang er von seinem Sitz auf. Sollte er fliehen, so schnell er konnte? Ach, seine alten Kleider würden ihn nicht weit getragen haben. Er blieb darum scheinbar ruhig stehen. Die Soldaten waren herangekommen. Einer forderte ihn auf, ihm sofort zu folgen. „Wohin?“ fragte Vorn, der ruhig und gefaßt war. „Zum Marschall.“ war die Antwort. Vorn zögerte. Sollte seine Befreiung sich wirklich erfüllen? „Hat Euch der hierher geführt?“ fragte er endlich und zeigte auf Sielert, welcher inzwischen gleichfalls herbei gekommen war. Der Soldat nickte. Jetzt war kein Zweifel mehr, er sollte den geheimen Weg auf den Landgrafenberg zeigen. Sollte er sich weigern, den Soldaten zu folgen? Doch, es wäre eine Torheit gewesen, auch nur den Versuch eines Widerstandes zu wagen. So ging er denn schweigend und hangen Herzens mit ihnen. „Ich habe es Euch versprochen, daß Ihr mir für die Bosheit hüben sollt“, sagte Sielert zu dem Schäfer. „Man wird schon Mittel finden, Euch den Mund zu öffnen“, setzte er teuflisch lächelnd hinzu. Vorn schwieg. Eine innere Stimme rief ihm warnend zu: „Dies ist ein schwerer furchtbarer Gang für dich. Entdecke ihnen den Weg, ehe man dich mit Gewalt zwingt.“ Aber er beschwichtigte

jene Stimme und sagte zu sich selbst: „Den Mund kann man dir mit Gewalt öffnen, aber man kann das Geheimnis nicht aus deiner Brust herausholen, wenn du nicht willst.“

Die Soldaten hatten mit ihrem Gefangenen endlich den Landgrafenberg bestiegen. Sie führten ihn sofort vor den Marschall Lannes. Der Marschall betrachtete eine Weile den alten Schäfer. Dann fragte er, ob es richtig sei, wie Sielert gesagt, daß er einen Weg wisse, auf welchem Pferde und Geschütze hier herauf geschafft werden können. „Ja“, sagte Vorn ruhig, er konnte nicht lügen. „So zeigt uns den Weg. Ihr sollt reich belohnt sein.“ sagte hierauf der Marschall. Vorn schwieg eine Weile. In seinem Innern tobte ein Kampf. Sollte er zum gemeinen Verräter werden? „Wollt Ihr uns den Weg zeigen?“ fragte der Marschall. „Nein“, antwortete fest und bestimmt der alte Hirte. „Ihr wollt also nicht?“ rief der Marschall. „Glaubt mir, ich werde den Weg auch ohne Euch finden, aber es liegt mir viel daran, ihn jetzt in dieser Stunde zu erfahren.“ „Ich verrate ihn nicht“, sagte Vorn mit der Festigkeit eines deutschen Mannes. „Ihr wollt nicht?“ rief der Franzose, „ich werde Euch zwingen.“ „Mich kann niemand zwingen, mein Vaterland zu verraten“, gab der brave Schäfer zurück. „Nicht? Nun, ich werde es Dir zeigen. Der Ausgang einer großen Schlacht soll nicht von Deinem bösen Willen abhängen. Du erhältst eine gute Belohnung, wenn Du uns den Weg zeigst, oder Du stirbst; nun entscheide Dich.“ Vorn schwieg. Keine Muskel zuckte

in seinem wetterharten und ehelichen Gesicht. „Du stirbst, wenn Du mir zu trotzen wagst“, rief der Marschall nochmals. Der Schäfer sah und hörte nur zu deutlich, daß die Drohung bitter ernst war. Seine Knie fingen an zu zittern; sein Gesicht wurde bleich. Er dachte an sein armes Weib, an seine Kinder. Die Versuchung war groß und schwer. Er drohte zusammenzubrechen. Aber er überwand sich und erlangte seine Festigkeit wieder. Dann sagte er fest: „Ich bin kein Verräter und will auch keiner werden.“ „Führt ihn fort“, befahl nun Lannes in heftigem Born einem Offizier. „Hat er nach einer halben Stunde den Weg nicht gezeigt, so laßt ihn ohne weiteres erschießen. Er wandte sich ab. Vorn wurde von den Soldaten fortgeführt. Sielert, dem durch den Tod des Alten ein erhoffter Gewinn zu entgehen drohte, trat schmeichelnd an ihn heran. Der Schäfer wandte sich unwillig und verächtlich von dem Verräter ab. Auch der französische Offizier redete ihm gut zu. Er solle nur mit der Hand die Richtung angeben, wo der Weg zu finden sei; er würde sofort freigelassen und hoch belohnt werden. Vorn schwieg auch diesem Jureden gegenüber. Seine Hände waren auf dem Rücken gebunden und so führte man ihn den Berg hinab. Drei Soldaten luden vor seinen Augen ihre Gewehre. Er wußte, was es bedeutete. Eine halbe Stunde war ihm noch vergönnt. Er setzte sich wortlos nieder. Drumten im Tal war sein Weib und Kind. Jenseits des Berges seine beiden Söhne. Ach, sie ahnten nicht, was ihn betroffen und daß er in einer halben Stunde



### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. Okt. (Vorsicht bei Abmeldungen von Krankenversicherungspflichtigen.) Durch landgerichtliches Urteil wurde ein Wirt, der seinen Arbeiter nach beendigtem Arbeitsverhältnis nicht abgemeldet, verpflichtet, die Krankheitskosten des nach Auflösung des Dienstverhältnisses erkrankten Arbeiters in Höhe von 125 M. zu ersetzen, da der Arbeitgeber als solcher der Krankenkasse gegenüber haftpflichtig sei. Dieser Fall weist wiederum, wie schon manch anderer darauf hin, daß es im eigensten Interesse von Leuten, die Krankenversicherungspflichtigen Personen beschäftigen, liegt, die vorschriftsmäßigen An- und Abmeldungen bei der Krankenkasse vorzunehmen, um sich vor Schaden zu hüten. — Aus der Versicherungspraxis bringt ferner die „Wirt. Gemeindezeitung“ vom 1. Oktober ds. Js. folgende interessante Mitteilung betr. Haftpflicht des Arbeitgebers in Krankenversicherungssachen. Ein Wirt hatte den Arbeiter M. nach beendigtem Arbeitsverhältnis nicht abgemeldet, weil M. gebeten und versprochen habe, die Beiträge dem Arbeitgeber zu ersetzen. Der M. wurde darnach krank und es entstanden 125 M. Kosten, auf deren Ersatz die Ortskrankenkasse auf Grund der §§ 823 und 826 des B. G. B. den Wirt verklagte. Dieser bestritt ein Verschulden, da M. nach § 27 des Krankenversicherungsgesetzes freiwilliges Kassenmitglied geblieben sei. Der Wirt wurde vom Landgericht zur Ersatzleistung verurteilt. Es sei unrichtig, daß M. nach Ausscheiden aus dem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis freiwilliges Mitglied der Kasse geworden sei. Möge er vielleicht auch die Absicht gehabt und mit dem Arbeitgeber vereinbart haben, daß dieser einstweilen die Beiträge für ihn weiter zahle, so sei eben diese Absicht der Krankenkasse nicht kundgegeben worden und auch die Zahlung für M. nicht erfolgt. Damit sei aber auch nicht den Erfordernissen des § 25 R. V. G. für den Erwerb der freiwilligen Mitgliedschaft genügt. Der Krankenkasse habe der Arbeitgeber wegen des Verstoßes des § 49 des R. V. G. und aus § 823 Abs. 2 des B. G. B.

Pforzheim, 5. Okt. Um unschöne Reklamemalereien von den Straßen der Stadt fern zu halten, erließ das Bezirksamt in Pforzheim eine öffentliche Bekanntmachung, in der aufgefordert wird, vor Anbringung solcher Malereien den Bescheid des Bezirksamts einzuholen, da unter Umständen die Entfernung verunstalteter Malereien angeordnet werde.

Neuenbürg, 8. Okt. Auf den heutigen Schweinemarkt waren 17 Stück Milchschweine zugeführt, welche zum Preise von 12—20 M. pro Paar verkauft wurden.

### Dermisches.

Ein Ordensschurz. Ein heiteres Gesichtschen wird gegenwärtig in Bruchsal viel belacht. Ein dortiger Schreinermeister hatte schon längere Zeit Knopfschmerzen und setzte seine Hoffnung auf den allgemeinen Ordensregen anlässlich des silbernen

den Tod erleiden sollte. Dort unten stand sein kleines Haus. Er sollte es nie wieder betreten und sich seines bescheidenen Glüdes freuen können. Er kannte jedes Dorf, jede Stadt, jeden Fluß und jedes Tal. Hier hatte er als Kind gespielt, hier hatte er sein Leben unter Mühen und Arbeit so glücklich bis hieher geführt. Seine Heimat war so wunderschön. In wenigen Augenblicken sollte er von ihr für ewig scheiden. Seine Wangen waren bleich geworden. Eine Träne war ihm in das ehrliche Auge getreten. Er drängte sie zurück und senkte still sein Haupt zur Erde. Er konnte seine gebundenen Hände nicht falten, aber er konnte auch so zu seinem Gott beten — und er tat es. — Born betete still und inbrünstig. Das Gebet gab ihm neue Kraft, neuen Frieden und Ruhe. Eine stille Freude legte sich auf sein Angesicht und glänzte aus seinen Augen. Der Offizier trat zu dem Schäfer, ob er den Weg zeigen wolle. Die bestimmte Zeit war verfloßen. Ein schweigendes Schütteln mit dem Kopf war die einzige Antwort. Der Offizier sah ihn mitleidig, aber auch mit Bewunderung an. Dann gab er den Soldaten einen Wink, welche ihre Gewehre zur Hand nahmen. Dem Schäfer wurden die Augen verbunden. Man stellte ihn an einen Baum. Die Soldaten traten auf Kommando an. Noch einmal wiederholte der Offizier die vorige Frage, ja, er legte sie ihm fest verneinend das Haupt. Da ertönte das furchtbare Kommando: „Feuert!“ Drei Blitze fuhren aus den Gewehren. Ohne einen Laut sank der wackere Schäfer zusammen. Er war gut getroffen worden.

Hochzeitsjubiläums des Großherzogspaares. Diesen Herzenswunsch unseres Meisters kannte ein Spatzvogel, der ihm vom „Hofmarschallamt in Karlsruhe“ aus einen hübschen Orden mit zugehörigem Begleitschreiben zugehen ließ. In seiner überschwänglichen Freude merkte der Beglückte nicht, daß es ein geschickt hergestellter — Fastnachtsorden war, warf sich in Gala mit „Senkel“, weißer Weste und neuem Zylinder, befestete sich den Orden auf die Brust und ging glückstrahlend in den Festgottesdienst. Nach der Kirche ging in 5 bis 6 Wirtshäuser, um die Sache gehörig zu „begießen“ und die Gratulationen der Freunde und Bekannten entgegenzunehmen. Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht von der Pseudodekoration des Meisters „Fallieres“ — er hat nämlich viele Neulichkeit mit dem französischen Präzidenten — durch die Stadt, und alles lachte. Und da Monsieur Fallieres in seinem Glück dem Wein gehörig zugesprochen hatte, dürfte der „Jammer“ hintennach ein ziemlich großer gewesen sein. Neuliche Ordensverleihungen und ihre Folgen sollen auch sonstwo passiert sein.

[Praktisch.] Der Hansbauer hat einen Anlauf genommen, sich couragiert im Hofgartenrestaurant der Residenz einen Stuhl erobert und ein Tassl Kaffee mit Rahmschnee bestellt. Ein Herr neben ihm trinkt Limonade mittelst eines Strohröhrchens. „Ah, das ist praktisch!“ denkt er sich, nimmt die Pfeife aus dem Munde, schraubt sein Pfeifenröhrchen ab und trinkt damit stolz und befriedigt seinen Kaffee aus.

### Rätsel.

Nun nennt mir das Tier:  
Es lebt und hat kein — Blut,  
Es hört und hat keine — Ohren,  
Es läuft und hat keine — Beine;  
Der Jäger weiß wohl, was ich meine.

### Auflösung des Buchstaben-Rätsels in Nr. 159.

Kriegel, Siegel, Ziegel, Ziegel.

Nichtig gelöst von Mina und Melanie Eberhardt, Berta Schönbaler, Klara Mayer, Eugenie Gauß, Berta Mohr, Eugenie Baumann, Berta Wirtbach, Alwine Eberle, Marie Schmid, Mathilde Hiller, Erwin Mayer, Wagner'sohn, Wilh. Müller, R. Schumacher, Eugen Ruff und Wilhelm Wirtbach, Mechaniker, in Neuenbürg; Fel. Emilie Schauble und Fel. Klara Hokenweger in Döbel; Oskar Mühl in Gröfenhausen; Karl Weigold in Herrenthal; Wilhelm Proß jr. in Rotenbach.

### Kriegschronik von 1870/71.

8./9. Oktober 1870.

Belagerung von Verdun beginnt. — Scharmügel bei Marolles, Ueberfall in Ablis, Gefecht in der Vorstadt von St. Quentin.

Paris. Herr Gambetta, der Minister des Innern, ist gestern in einem Luftballon aus Paris entwichen, um in den Provinzen den Volksaufstand gegen die Deutschen zu organisieren. Der Ballon „Armand Barbes“ stieg früh 11 Uhr vom Montmartre auf und landete auf einem Baume bei

Es zuckte keine Muskel in seinem Gesicht. Die Soldaten ließen den Körper liegen, es war ja Krieg, was galt da ein einzelnes Menschenleben.

Der 14. Oktober brach an. Es hatte sich doch noch ein Mann gefunden, der den Weg gezeigt hatte. Noch während der Nacht hatte man die meisten Geschütze halb gezogen und halb getragen auf den Scharfberg gebracht. Doch war die Schlacht bei Jena beinahe schon entschieden, ehe der Kampf recht begonnen hatte. Das Opfer des alten Schäfers war vergeblich gewesen.

Zwei Tage nach der Schlacht war mit hunderten von gefallenen Preußen auch der treue Schäfer in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe bestattet worden. Erst lange darauf erhielten die Seinen Kunde von seinem Heldestod.

Niemand kennt sein Grab. Von seiner Tat redet kein glänzendes Denkmal. Nur einige Landwirte jener Gegend wissen noch heute vom Schäfer Born zu berichten. Es war nur ein armer Schafhirte gewesen, aber er war treu wie Gold und treu bis in den Tod.

Deswegen soll sein Name nie und nimmer vergessen sein.

Echte Druckfehler. Die „Schlesische Morgenzeitung“ Nr. 307 weiß zu melden, daß die Wiener Gläubigen die Verhängung des Konkurses über das Vermögen der Prinzessin Luise verlangt haben. — Dem „Hildburghausener Kreisblatt“ wird berichtet, daß die griechische Dichterin Sappho sich aus Liebes-

Montebidier, an dem Gambetta herabklettern mußte. Nach französischen Berichten hätten die Preußen 100 000 Gewehrschüsse dem Ballon nachgeschickt, diesen auch beschädigt und Gambetta an der Hand verletzt. Die Kugeln hätten den Herren hübsch um die Ohren gepfiffen.

Neubreisach. Gestern wurde Neubreisach mehrere Stunden lang aufs heftigste beschossen. Die Stadt brennt auf drei Seiten.

Ablis. In Ablis, südwestlich von Versailles, hatten in Häusern versteckte Franktireurs und Einwohner eine Eskadron 16er Husaren überfallen und auseinandergesprengt, nur die Offiziere und etwa 50 Reiter konnten sich retten. Eine Brigade Artillerie und eine Kompanie bayrische Jäger erhielten hierauf Befehl, das Städtchen zu plündern und zu zerstören. Alle Lebensmittel und Fourage, das Vieh wurde herausgeschafft, hierauf die Häuser niedergebrannt. Weiber, Kinder und Greise erhielten eine halbe Stunde Zeit, abzugehen, die Männer wurden erbarungslos niedergemacht.

Madrid. Spanien lehnt die von Frankreich angerufene Vermittlung ab.

Gambetta kommt per Luftballon in Tours an. Thiers in Wien beim Kaiser und bei den Ministern.

St. Cloud. Die Franzosen haben heute vom Mont St. Valerien aus das kaiserliche Schloß mit Granaten beworfen und in Brand geschossen.

General v. d. Tann ist mit einer Truppenabteilung nach Orleans abmarschiert. Bei Angerville übertrafste die Truppe eine feindliche Kompanie, welche braune Mittel und Filzhüte trug. Die armen Teufel werden teils niedergemacht, teils gefangen.

Gambetta hat heute das Kriegsministerium übernommen, Reden gehalten, einen Aufruf an die Nation erlassen und war mit Garibaldi der Gegenstand von Ovationen der — belagerten Volksmassen.

Stuttgart. Die württembergische Regierung erklärt sich im „Staatsanzeiger“ für den deutschen Bundesstaat.

Hof Schwäge. In der Nähe von Osnabrück ist eine recht interessante Beispielwirtschaft für erfolgreiche Heidekultur. — Diese Wirtschaft können sich auch solche Landwirte zum Vorbild nehmen, die in der glücklichen Lage sind, bessere Böden zu bebauen. — Das, was jeder Landwirt vom Hof Schwäge lernen kann, ist, daß man sich nicht den Ratsschlägen und Erfahrungen der modernen Landwirtschaftswissenschaft verfallen soll, daß man aber auch nicht blindlings alles nachzumachen braucht, was an anderen Stellen von Nutzen gewesen ist. — Probieren geht über Studieren. Nur durch fortgesetzte Versuche ist in Schwäge ermittelt worden, welche Kultur- und besonders welche Düngungsmaßnahmen nötig waren, um diese Wirtschaft allmählich in die Höhe zu bringen.

Man haumt, wenn man sieht, wie dort auf leichtesten Heidesandböden, der früher kaum für anspruchslose Heidschmuden die notdürftige Nahrung hervorbrachte, jetzt nach erfolgter Bodenbereicherung durch jährlich wiederholt stark Thomasmehl-Kainit-Düngung mit je 3—4 Ztr. pro Morgen jährliches, wohlgenährtes Rindvieh vom Mai bis in den Spätherbst hinein ohne ein Pfund Beifutter ausfälliglich auf den Grünlandskulturen geweidet werden kann.

\*) Eine genauere Wirtschaftsbeschreibung von Hof Schwäge in Form einer Broschüre ist erschienen im Verlag für Bodenkultur, Berlin. Preis 50 J.

tram ins Meer gestürzt habe. — Die „Vöhringer Zeitung“ Nr. 572 spricht von den diesjährigen Nebelpreisen. — Die „Magdeb. Zeitung“ vom 8. Dez. sagt im Reichstagsbericht: Das Haus ist schwach, die Turbinen sind stark befeht. — Die „Schaller Ztg.“ Nr. 37 meldet aus Althen, daß zwischen der Militär-Liga und der Margarine eine tiefgehende Spaltung ausgebrochen sei. — Die „Volkszeitung“, Organ für das werktätige Volk am Niederrhein Nr. 37 spricht von der Einführung des freien Wahlrechts. — Der „Badischen Presse“, Nr. 83 zufolge, fand zu Breslau eine Wahlrechtsversammlung statt, welche von 12 000 Personen besucht war. — Das Vorlesungsverzeichnis der Universität Rostock kündigt auf S. 17 Vorlesungen über Kinderleishunde an. — Der „Fürst. Gm. Ztg.“, Nr. 2 zufolge, ist es einem Astronomen in Irland gelungen, eine prächtige Photographie von dem neuen sogenannten Talglichtkometen aufzunehmen. — Die „Dresd. Nachrichten“ Nr. 26 sagen von dem Schweiß des Kometen, daß er neun Millionen Meilen lang sei. — Nach der „Münsterländischen Volksz.“ Nr. 22 wird der Komet im Laufe des Monats noch an Heiligkeit gewinnen. — Der „Wirtb. Gen.-Anz.“ sagt, der Komponist Franz Lehár sei durch die lästige Witwe berühmt geworden. — Im „Vielefelder Stadtanzeiger“ bittet eine „Kurz- und klein geschlagene Holzhandlung“ um geneigten Zuspruch. — Der „Essener Gen.-Anz.“ Nr. 292 sagt, daß der König v. Sachsen die Nachricht vom Tode König Leopolds mit einem herzlichen Beifallstelegramme beantwortet habe.